

Inhalt

Einleitung	1
1. Das lautabbildende (phonographische) Prinzip und seine Vermittlung	5
1.1 Linguistische Grundlagen: Beziehungen zwischen Schriftzeichen und Lautung	5
1.2 Didaktische Modellierungen des phonographischen Prinzips	10
1.2.1 Anlauttabelle (Reichen)	10
1.2.2 Lauttabelle (Riegler)	12
1.2.3 Hörtabelle	13
1.3 Phonologische Bewusstheit I: Testung und Förderung von sogenannten „Vorläuferfähigkeiten“	16
1.3.1 Segmentierungsanbahnung: Reime, Silben und Silbenanzahl	17
1.3.2 Lautbezogene Segmentierung: Lautanzahl, -synthetisierung und -auswahl	18
1.4 Berücksichtigung von Mehrsprachigkeit	19
1.4.1 Auswirkungen nicht-deutscher oder dialektaler Phonemsysteme und Laute auf Aussprache und Schreibung	19
1.4.2 Auswirkungen von Schriftvorerfahrungen auf den Zweit- schrifterwerb: Schriftvergleich und Sichtwortschatz (Schulte-Bunert)	21
1.4.3 Schrifterwerb im Deutschen mit (sehr) geringen Deutschkenntnissen: Bilderschrift	25
1.5 Kompetenzraster I: Aussprache und Graphem-Phonem-Zuordnung	28
1.6 Zusammenfassung: Das phonographische Prinzip und seine Vermittlungsprogression	30
2. Graphetik: Schriftzeichen und ihre Realisierungsformen	32
2.1 Ausgangsschriften und Handschrift	32
2.2 Lineaturen	36
2.3 Berücksichtigung von Mehrschriftigkeit	37

2.4	Kompetenzraster I: Schriftzeichen	38
2.5	Zusammenfassung	39
3.	Das silbische (syllabische) Prinzip und seine Vermittlung	40
3.1	Linguistische Grundlagen:	
	Gesprochene und geschriebene Silben des Deutschen	40
3.1.1	Markierungslose silbische Schreibungen (ungespannter/gespannter Vokal)	44
3.1.2	<st, sp> am Stammanfang	44
3.1.3	Konsonantgraphemverdopplung (ungespannter Vokal)	45
3.1.4	<ie>-Schreibung (gespannter Vokal)	46
3.1.5	Dehnungs-<h> (gespannter Vokal)	46
3.1.6	Silbenanfangs-<h> (gespannter Vokal)	47
3.1.7	Vokalgraphemverdopplung (gespannter Vokal)	47
3.2	Didaktische Modellierungen silbischer Schreibungen	48
3.2.1	Explizitlautung statt Pilotsprache	48
3.2.2	Optische Unterscheidung von Silben (Mildenberger Verlag; Pracht)	48
3.2.3	„Häuschen“-Methode (Röber)	49
3.2.4	„Silbenkette“	51
	3.2.4.1 Einführung der „gespannten“ Silbenkette	53
	3.2.4.2 Einführung der „ungespannten“ Silbenkette	54
	3.2.4.3 <ie> und <st/sp> am Stammanfang	54
	3.2.4.4 Verdopplung von Konsonantgraphemen	55
	3.2.4.5 Silbenanfangs- und Dehnungs-h sowie Vokalgraphemverdopplung	56
3.3	Phonologische Bewusstheit II:	
	Methoden zur Förderung silbenbezogener Bewusstheit: Silbenanzahl, Betontheit, Vokalgespanntheit/Vokallänge	58
3.3.1	Methoden zum Identifizieren von Zweisilbern	58
3.3.2	Methoden zum Identifizieren betonter Silben	59

3.3.3	Methoden zum Identifizieren von gespannten und ungespannten Vokalen	60
3.4	Übergänge zwischen phonographischem und silbischem Prinzip: „Silbenbogen“ (Riegler) und „Silbengedichte“	61
3.5	Berücksichtigung von Mehrsprachigkeit: Auswirkungen nicht-deutscher Silbenstrukturen auf Aussprache und Schreibung	65
3.6	Kompetenzraster II: silbische Schreibungen	68
3.7	Zusammenfassung: Das syllabische Prinzip und seine Vermittlungsprogression	70
4.	Das wortbaubezogene (morphologische) Prinzip und seine Vermittlung	72
4.1	Linguistische Grundlagen: Beibehaltung orthographischer Markierungen beim Schreiben verwandter Wörter	72
4.2	Didaktische Modellierungen	74
4.2.1	Auslautverhärtung: Vom Stamm zur Ableitung	74
4.2.2	Stammschreibung: „Der Trick mit dem Knick“ (Bredel) – vom Trochäus zum Stamm	74
4.2.3	Morphologische Schreibungen mit der „Silbenkette“ erarbeiten	75
4.2.3.1	Wenn <a/au>, dann <ä/äu>	75
4.2.3.2	Silbisch ableitbare Schreibung der Auslautverhärtung und der /r/-Vokalisierung	76
4.2.3.3	Weitere silbisch ableitbare Stammschreibungen	77
4.2.3.4	Schreibung von Vor- und Schlussbausteinen sowie Flexionselementen	77
4.3	Phonologische Bewusstheit III: Stimmhaftigkeit und Umlautung	78
4.4	Grammatische Bewusstheit I: Umlautung, Ablaute, Wortbaustein	79
4.5	Übergänge zwischen silbischem und morphologischem Prinzip	80
4.6	Berücksichtigung von Mehrsprachigkeit	81
4.7	Kompetenzraster II: morphologische Schreibungen	82
4.8	Zusammenfassung: Das morphologische Prinzip und seine Vermittlungsprogression	83

5.	Das satzbaubezogene (syntaktische) Prinzip und seine Vermittlung	85
5.1	Die Markierung von Nomen innerhalb von Wortgruppen mit Nomen durch Großschreibung	85
5.1.1	Linguistische Grundlagen: Nominalgruppenaufbau	85
5.1.2	Didaktische Modellierung: „Treppengedichte“ (Röber) und „Wortgruppenkarten“	86
5.2	Die Zusammenschreibung von Wortbausteinen, die Wörter bilden	97
5.2.1	Linguistische Grundlagen: Grammatische Proben	97
5.2.2	Didaktische Modellierung: Grammatische Proben (Fuhrhop, Mesch u. a.) und „Wortgruppen“-Prüfkarten	99
5.2.3	Übergänge zwischen morphologischem und syntaktischem Prinzip	104
5.3	Satzschlusszeichen und Kommasetzung	104
5.3.1	Linguistische Grundlagen: Verbstellung	104
5.3.2	Didaktische Modellierung: „Königreiche“ (Lindauer 2011), „Klammermann“ (Schönenberg 2011) und „Satzleiste“	108
5.4	Grammatische Bewusstheit II: Wörter in grammatischer Funktion und Satzbau	112
5.5	Berücksichtigung von Mehrsprachigkeit	112
5.6	Kompetenzraster II: Syntaktische Schreibungen	114
5.7	Zusammenfassung: Das syntaktische Prinzip und seine Vermittlungsprogression	116
6.	Kompetenzraster und „Fahrpläne“: Praxistipps	118
6.1	Wie gehe ich konkret vor?	118
6.2	Wie führe ich die Instrumente ein?	119
6.3	Welche Vermittlungsreihenfolge ist sinnvoll?	120
6.4	Wie korrigieren sich die Lernenden?	121
6.5	Wie dokumentiere ich Förderschwerpunkte?	122
7.	Anwendungsbeispiele	124
7.1	Tante Uta (1. Klasse, einsprachig, Baden-Württemberg)	124

7.2 Die Tulpen (3. Klasse, Türkisch als Erstsprache, Ruhrgebiet)	127
7.3 Der rote Pullover (6. Klasse Realschule, einsprachig, Raum Aachen)	129
8. Abschließend	132
9. Materialanhang	133
9.1 Hörtabellen	133
9.2 Bastelanleitung für die Silbenkette (Schiebevariante)	135
9.3 Wortgruppenkarten	138
9.4 Satzleisten	139
9.5 Kompetenzraster I: Schriftvermittlung	140
9.6 Kompetenzraster II: Orthographievermittlung	141
9.7 Korrekturfahrplan	142
10. Abbildungsverzeichnis	143
11. Literaturverzeichnis	147